



SWR2 - Manuskriptdienst

SWR2 Stolpersteine

Helmut Großhans, Althengstett-Ottenbronn

Autorin: Bärbel Schlegel

Redaktion: Elske Brault

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Sie können die SWR2 Stolpersteine im Internet als Podcast anhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/stolpersteine.xml>

Die SWR2 Stolpersteine können Sie auch unterwegs/mobil abrufen und sich vor Ort informieren. Die Stolperstein-App finden Sie unter

www.stolpersteine-guide.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR2 Stolperstein

Helmut Großhans

Hengstetter Straße 2, Althengstett-Ottenbronn
Hier wohnte: Helmut Großhans, Jahrgang 1927
Verlegt aus Diakonie Stetten nach Grafeneck
Ermordet 24. September 1940, Aktion T4

Tobias Weber:

Also, ich bin ja selbst behindert. Und dadurch, dass er dann in dem Haus gewohnt hat und so, da hat es mich beschäftigt, und dann hab ich das einfach als Möglichkeit wahrgenommen.

Erzählerin:

Tobias Weber kommt ständig am Stolperstein von Helmut Großhans vorbei und hat ihn mit initiiert. Der wurde nur 13 Jahre alt. Als „nicht bildungsfähig“ wurde er nach vier Monaten aus der Grundschule gewiesen. Ein Pfleger wird wenige Jahre später in den Krankenbericht schreiben:

Zitator:

Von H. konnte ich nur mit Mühe herausbringen, dass er nicht gerne zur Schule gegangen und viel lieber in Feld und Wald herumgesprungen sei.

Erzählerin:

Helmut verbringt seine Tage vor dem Haus seiner Eltern. Er beobachtet die Fuhrwerke, die vorüberfahren, und die Kinder in der Schule gegenüber. Darunter auch sein Kusine, Ernst Großhans.

Ernst Großhans:

Er war groß, und hat ein lächelndes Gesicht gehabt. Aber man hat mit ihm nicht so spielen können. Er hat sich nicht anpassen können. Er ist manchmal ein bisschen aggressiv geworden.

Erzählerin:

Bereits im Alter von drei Jahren hat die Nervenklinik Tübingen bei Helmut Großhans die Diagnose gestellt: leichte Debität. 1935, als er acht ist, wird er in Stetten eingewiesen. In die, wie es damals hieß „Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige und Epileptische im Remstal“. Da bleibt er für ein knappes halbes Jahr. Dann, erzählt Groß-Kusine Ingrid Großhans, holen ihn seine Eltern wieder heim.

Ingrid Großhans:

Wie schwierig das war, dass es für eine Familie ein Makel war, ein behindertes Kind zu haben. Und trotzdem von mir aus gesehen größte Hochachtung, was die Eltern für ihr Kind alles getan haben. Also nicht nur abgeschoben, sondern mit bestem Wissen und Gewissen gehofft, dass wenn sie ihren Sohn nach Stetten bringen, dass das ein geeigneter Ort ist wo er gefördert werden kann und wo er sich wohl fühlt, wo es ihm gut geht.

Erzählerin:

1938, Helmut ist elf, stellen die Eltern erneut einen Antrag auf Einweisung in ein entsprechendes Heim. Dem wird stattgegeben mit dem Hinweis:

Zitator:

Die Voraussetzung für unsere Aufnahme ist allerdings die, dass er nicht schon wieder nach wenigen Monaten aus der Anstalt herausgenommen wird. Wir müssen darauf sehen, unsere freien Plätze nur solchen Anwärtern zur Verfügung zu stellen, wo die Anstaltsunterbringung wirklich auch einen Wert hat.

Erzählerin:

Helmut bleibt in Stetten. Er bekommt regelmäßig Besuch von seinen Eltern, für die der Weg aus dem Schwarzwald ins Remstal eine Tagesreise ist. Währenddessen läuft die Aktion T4 an. Helmut gehört zu den 324 Menschen, die Ärzte als „nicht lebensfähig“ einstufen. Unter anderem vermerkt sein Pfleger in einem Bericht zur Frage „Allgemeine Sachkenntnisse“

Zitator:

Er kann nicht einmal die beiden Bilder Adolf Hitler und Hermann Göring voneinander unterscheiden.

Erzählerin:

Helmut Großhans wird in Grafeneck mit Kohlenmonoxid vergast. Sein Leichnam wurde vermutlich verbrannt. Geblieben ist nur der Stolperstein vor der Haustür von Tobias Weber.

Tobias Weber:

In meinem Hinterkopf ist immer: das könntest auch du sein, für den der Stein da jetzt verlegt wird. Das war nur Glück, dass ich einfach später geboren wurde.